

Aus dem MARSILIUS-KOLLEG ...

Newsletter 02/Oktober 2013

In dieser Ausgabe

- Halbzeit für die Fellows
- Stellungnahme zur Ganzgenomsequenzierung
- Marsilius-Vorlesung: „Natur und Kultur im Spiegel des Wissens“
- Neuer Sammelband: „Interdisziplinäre Anthropologie“
- Marsilius-Studien: Interview mit Susanne Szkola und Matthias Bartelmann
- Für den Terminkalender

Liebe Leserinnen und Leser,

„Marsilius“ – der Name des Gründungsrektors der Universität ist in Heidelberg mittlerweile mehr als nur eine historische Reminiszenz. Er wird in der Zwischenzeit fast wie ein Synonym für den Brückenschlag zwischen den Wissenschaftskulturen verwendet. Gemeint ist damit vor allem die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Fachbereichen der Universität und der umliegenden Forschungseinrichtungen. Viele verbinden mit dem Begriff „Marsilius“ auch eine interdisziplinäre Gesprächskultur, die von Respekt, Offenheit und Neugierde geprägt ist. Dazu gehört ebenfalls, dass in den Diskussionen häufig gelacht, geschmunzelt und mit den Augen gezwinkert wird. In diesem Sinne steht das Marsilius-Kolleg also auch für eine „fröhliche Wissenschaft“.

Mit diesem Newsletter möchten wir Sie wieder über aktuelle Entwicklungen und Aktivitäten am Marsilius-Kolleg informieren. Wir berichten darin unter anderem über die Diskussionen der Fellows, die Empfehlungen der EURAT-Projektgruppe für eine „Heidelberger Praxis der Ganzgenomsequenzierung“ und über die Marsilius-Studien.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Freude bei der Lektüre.

Ihr



Tobias Just

„Halbzeit“ für die Fellows

Der Jahresablauf am Marsilius-Kolleg wird im Wesentlichen vom „Rhythmus“ der Fellows bestimmt, die, beginnend mit dem Sommersemester, für ein Jahr berufen werden. Dadurch gliedert sich das Jahr am Marsilius-Kolleg wie beim Fußball in zwei Halbzeiten: Sommer- und Wintersemester. Der formale Ablauf der Sitzungen ist in beiden Halbzeiten der gleiche: Die Klasse trifft sich während der Vorlesungszeit immer montags ab 17.30 zu ihrem Seminar. Jeder Fellow übernimmt einmal pro Semester die Aufgabe, für die Diskussion einen inhaltlichen Impuls zu setzen.

Inhaltlich unterscheiden sich die beiden Halbzeiten dagegen durchaus. Im Sommersemester präsentieren die Fellows gegenseitig ihre Projekte; dabei geht es auch um die Frage, welche Kooperationsmöglichkeiten weiter verfolgt werden sollen.

Im zurückliegenden Sommersemester wurde z.B. besonders intensiv über den Begriff *Muster* nachgedacht und diskutiert – eine Thematik, die von vier Fellows aus Anglistik, Kunstgeschichte, Humangenetik und Physik vorgeschlagen wurde. Was verstehen die unterschiedlichen Disziplinen überhaupt unter Mustern? Welche alternativen Begriffe verwenden sie (z.B. Struktur) und wie unterscheiden sich diese vom Begriff *Muster*? Welche Bedeutung haben Muster für den Erkenntnisprozess der einzelnen Disziplinen? Liegt das Interesse auf dem Muster selbst oder wird vielmehr nach Abweichungen vom Muster gesucht? Fragen wie diese wurden sehr intensiv und lebhaft erörtert. Dabei zeigte sich, dass es auch für andere Disziplinen nützlich sein kann, sich über den Begriff *Muster* Gedanken zu machen. Auch bei den anderen Themen kristallisierten sich Anknüpfungspunkte für andere Disziplinen heraus, mit denen man zuvor nicht gerechnet hatte.

Am Ende des Semesters stand der Wunsch, die vielfältigen Ideen zur Zusammenarbeit im Laufe des Wintersemesters zu konkretisieren und, wenn möglich, daraus gemeinsame Aktivitäten (Publikationen, Tagungen, Projekte) zu entwickeln. So sollen die Diskussionen im Wintersemester stärker auf konkrete Vorhaben ausgerichtet und eine Grundlage für Kooperationen geschaffen werden, die über das Fellow-Jahr hinausweisen. Die elf Fellows haben sich also viel vorgenommen für die zweite Halbzeit. Nicht alle Ideen werden sich umsetzen lassen. Aber im Gegensatz zum Fußball ist ein Ergebnis vorhersehbar: Am Ende werden alle auf unterschiedliche Art gewinnen.



Projekte

Projektgruppe präsentiert Stellungnahme zur Ganzgenomsequenzierung

Die Analyse des menschlichen Erbguts in der medizinischen Diagnostik schreitet immer weiter voran. Heute steht ein hochdifferenziertes System von computerbasierten Analysemethoden zur Verfügung, mit denen die genetische Information eines Menschen in großer Breite und Tiefe binnen weniger Tage analysiert werden kann. Die Sequenzierungstechnologien sind inzwischen so weit entwickelt, dass sie verstärkt in der medizinischen Grundlagenforschung und im klinischen Alltag eingesetzt werden können. Wissenschaftler und Ärzte hoffen, dadurch die Behandlung und Vorbeugung schwerer Krankheiten auf genetische Merkmale der Patienten abstimmen zu können. So ließen sich unter anderem für einige Krebskrankungen bereits individuell zugeschnittene Therapien entwickeln. In Heidelberg soll die Genomsequenzierung für Patienten des Universitätsklinikums in Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum und dem Europäischen Zentrum für Molekularbiologie angeboten werden.

Der Deutsche Ethikrat und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (Halle) haben eine weitere Klärung ethischer und rechtlicher Fragen gefordert. Die Mitglieder des Marsilius-Projekts EURAT (Ethische und rechtliche Aspekte der Totalsequenzierung des menschlichen Genoms) haben deshalb in den zurückliegenden zwei Jahren alle zentralen Aspekte der Ganzgenomsequenzierung in den Bereichen Ethik, Recht, Forschung, Medizin und Wirtschaft dis-

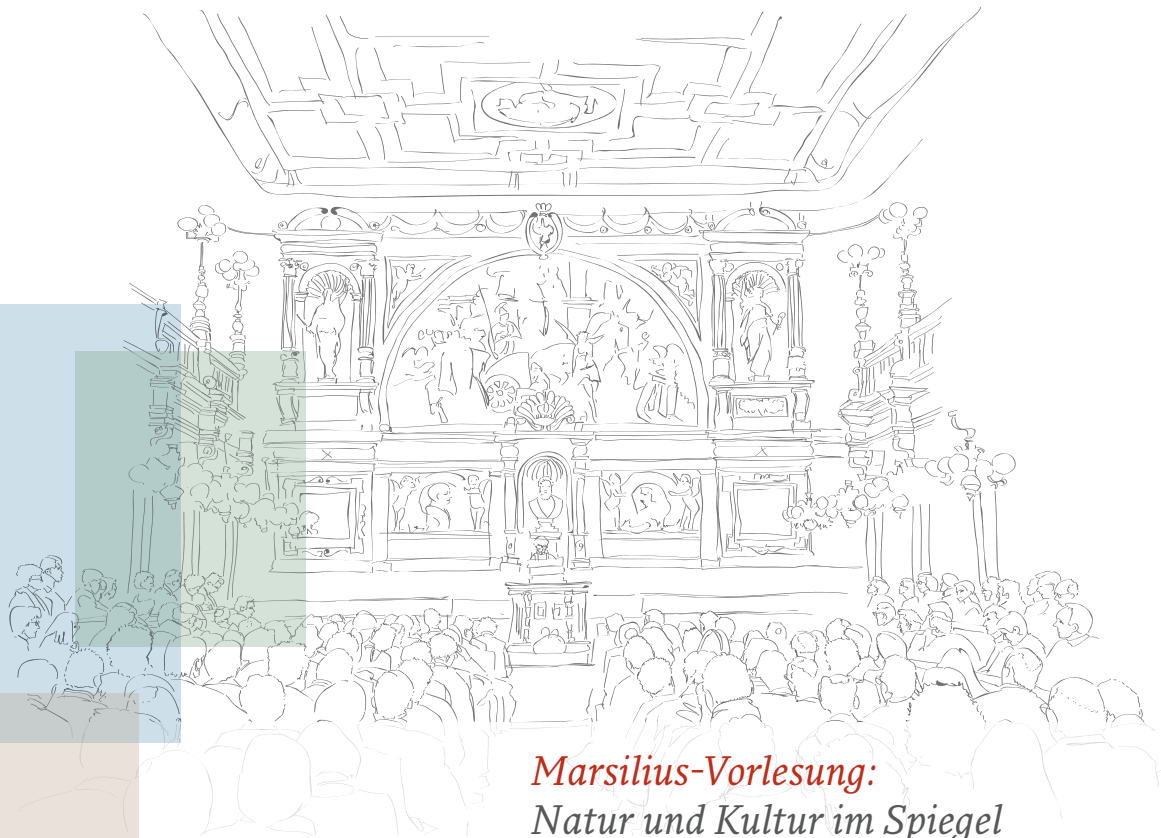
kutiert und auf dieser Grundlage eine Stellungnahme für eine „Heidelberger Praxis der Ganzgenomsequenzierung“ verfasst. Dabei haben sie konkrete und praxisnahe Lösungen entwickelt, zu denen unter anderem ein Kodex für Forscher und Mustertexte zur Patienteninformation und zur Patienteneinwilligung gehören. Ziel ist es, die Balance zwischen dem Patientenwohl, dem Anspruch des Patienten auf Information und Mitsprache sowie der Forschungsfreiheit und dem medizinischen Fortschritt in bestmöglicher Weise zu wahren. Die Stellungnahme wurde am 12. Juni 2013 in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die vollständige Stellungnahme kann abgerufen werden unter:

www.eurat-stellungnahme.uni-hd.de



© Foto: Rothe



Marsilius-Vorlesung: Natur und Kultur im Spiegel des Wissens



© Foto: Hans-Jörg Rheinberger

„Die Naturwissenschaften und die Geisteswissenschaften haben sich im 20. Jahrhundert in zwei einander nicht mehr verstehende Kulturen auseinander gelebt“, so die berühmte These von Charles Percy Snow. Hans-Jörg Rheinberger möchte diese Schwarz-Weiß-Zeichnung in seiner Marsilius-Vorlesung aufbrechen. Der Wissenschaftshistoriker, der sowohl in den Natur- als auch in den Geisteswissenschaften beheimatet ist, wird es nicht bei einem historischen Rückblick belassen, sondern darüber hinaus für eine neue Kultur der gegenseitigen Herausforderung plädieren, zu der auch gehört, dass sich beide Seiten in die Karten schauen lassen.

Hans-Jörg Rheinberger ist seit 1997 Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin. Er ist außerdem Honorarprofessor für Wissenschaftsgeschichte an der TU Berlin und Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Seine Forschungsschwerpunkte sind Geschichte und Epistemologie des Experiments in den Lebenswissenschaften sowie die Geschichte der Molekularbiologie und der Proteinbiosynthese.

Die Marsilius-Vorlesung findet statt am
Donnerstag, 06. Februar 2013, 16 Uhr
in der Alten Aula der Universität Heidelberg.

Weitere Informationen sind unter
www.marsilius-vorlesung.uni-hd.de
zu finden.



Aktuelle Publikationen

Interdisziplinäre Anthropologie: Leib – Geist – Kultur

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen gingen in der Sommerschule des Marsilius-Kollegs 2012 unter dem Titel „Neue Interdisziplinäre Anthropologie“ den Fragen nach: Was ist die Stellung des Menschen in der Natur? Hat die Evolutionstheorie dem Menschen seine Sonderstellung genommen oder ist diese aus seiner nicht spezialisierten Offenheit zu begründen? Welche Beziehungen bestehen zwischen der spezifisch menschlichen Kulturentwicklung und der verkörperten Erkenntnisfähigkeit des Menschen sowie seiner Fähigkeit zu sozialem Lernen? Die Ergebnisse der Diskussionen und Überlegungen sind die Grundlage für den Ende November erscheinenden Band 10 der Schriftenreihe des Marsilius-Kollegs. Der Band vereint geistes-, kultur- und naturwissenschaftliche Perspektiven und trägt zur Grundlegung des neuen Forschungsgebiets einer Interdisziplinären Anthropologie bei.

Interdisziplinäre Anthropologie: Leib – Geist – Kultur.
Herausgegeben von Thiemo Breyer, Gregor Etzelmüller, Thomas Fuchs und Grit Schwarzkopf.

Weitere Information sind unter www.mk-schriften.uni-hd.de abrufbar.

Neue Veröffentlichungen im Online Journal „Forum Marsilius Kolleg“

Im Online Journal „Forum Marsilius-Kolleg“ werden unterschiedliche wissenschaftliche Texte aus der Arbeit des Kollegs veröffentlicht. Neu erschienen sind im letzten Halbjahr:

- „Bilder der Klimamanipulation. Zur bildrhetorischen Konstitution von *Natur und Technik* bei Climate Engineering“ von Hannes Fernow, Melanie Bräunche und Stephanie Uther; Bd. 8 (2013)
- „Natur und Kultur. Über die spannungsreiche Beziehung zwischen den Natur- und Kulturwissenschaften“ von Wolfgang Schluchter; Bd. 7 (2013)
- „Narrativität als interdisziplinäre Schlüsselkategorie“ von Vera Nünning; Bd. 6 (2013)

- „Neurobiologische, psychologische und kulturwissenschaftliche Aspekte des kreativen Prozesses und ihre praktischen Konsequenzen“ von Rainer M. Holm-Hadulla, Sven Barnow, Andreas Draguhn und Vera Nünning; Bd. 5 (2013)
- „Gleichheit und Ungleichheit in der Leberallokation. Aktuelle Fragen klinischer Praxis und ihre Reflexion aus medizinischer, ethischer und rechtlicher Sicht“ von Monika Bobbert, Gerhard Dannecker, Tom M. Ganten und Anne F. Streng; Bd. 4 (2013)

Es lohnt sich reinzuschauen unter
www.forum-mk.uni-hd.de

Marsilius-Studien

Interview mit Susanne Szkola und Matthias Bartelmann

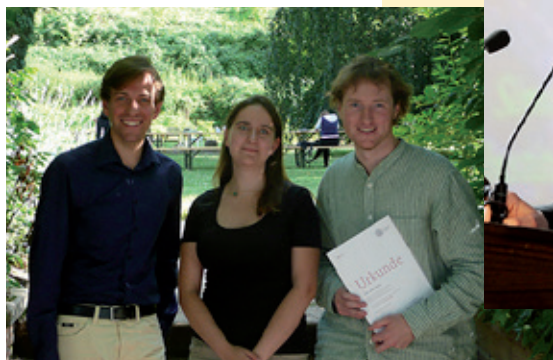
Als eine von drei Studierenden erwarb Susanne Szkola im Sommersemester 2013 das Marsilius-Zertifikat. Die angehende Politologin hielt am 15. Juli 2013 im interdisziplinären Kolloquium der Marsilius-Studien ihren Abschlussvortrag zum Thema „Nun sag, wie hast Du's mit der EU?“ – *Einstellungen in der serbischen Bevölkerung hinsichtlich der Europäischen Union*. Bei der Vorbereitung des Vortrages wurde sie von ihrem Mentor Matthias Bartelmann beraten. Der Astrophysiker hat in den zurückliegenden Semestern gemeinsam mit Kollegen aus anderen Fachbereichen mehrere Seminare in den Marsilius-Studien angeboten.

Frau Szkola, lohnt sich der zusätzliche Aufwand für die Marsilius-Studien?

Zu keinem Zeitpunkt hat sich der Aufwand als zusätzliche Belastung dargestellt, sondern als fruchtbare Erweiterung des Studienangebots. Die Möglichkeiten des interdisziplinären Arbeitens und Reflektierens bieten den einmaligen Kontakt mit anderen Wissenschaftsdisziplinen, die normalerweise nicht im Studienspektrum enthalten wären. Ich kann allen empfehlen, an den Marsilius-Studien teilzunehmen, wenn sie sich dafür interessieren, bestimmte Themenbereiche aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten!

Wie ist das aus Sicht eines Dozenten, Herr Bartelmann? Was nehmen Sie für sich aus einem interdisziplinären Seminar mit Studierenden aus den Natur- und Geisteswissenschaften mit?

In solchen Seminaren sehe ich mich nicht so sehr als Dozent, sondern als lernender Zuhörer. Alle Veranstaltungen dieser Art, an denen ich bisher teilnehmen konnte, waren in vielerlei Hinsicht spannend und anregend. Zunächst zeigt sich dabei, dass es unerlässlich ist, eine gemeinsame Sprache zu finden und auch solche Begriffe und Konzepte zu klären, die aus einer



innerfachlichen Sicht selbstverständlich sein mögen. Wenn dieses erstaunlich schwierige Unterfangen gelingt, zeigen sich regelmäßig grundverschiedene Denkweisen in verschiedenen Fächern, die dabei helfen können, Blindheiten des eigenen Fachs zu identifizieren und zu überwinden. Besonders interessant fand ich immer wieder, wie sich auch die Skepsis verschiedener Fächer auf ganz verschiedene Ziele richtet: Beispielsweise werden aus geisteswissenschaftlicher Perspektive naturwissenschaftliche Axiome in Frage gestellt, die dort als unzweifelhaft gelten.

Was hat Ihnen, Frau Szkola, die Zusammenarbeit mit dem Mentor im Hinblick auf das interdisziplinäre Kolloquium gebracht?

Zu allererst war es eine Herausforderung, Politikwissenschaft und Physik in diesem Kontext miteinander zu vereinbaren. Durch diesen Abgleichungsprozess konnte aber sehr deutlich herausgearbeitet werden, welche prägnanten Kernthesen und -inhalte für ein interdisziplinär ausgerichtetes Publikum interessant und nachvollziehbar sein könnten. Es war sehr spannend, das eigene Fach durch die Augen eines ‚Außenstehenden‘ zu betrachten und dadurch den Blick für das Wesentliche zu behalten.

Herr Bartelmann, würden Sie eigenen Studierenden die Teilnahme an Marsilius-Seminaren empfehlen?

Ja, ganz ohne Frage, aus mindestens drei Gründen: Zum einen hat bisher jeder fächerübergreifende Dialog, an dem ich teilgenommen habe, gezeigt, wie intensiv man die Sprache einüben und praktizieren muss, mit der man sich über die Grenzen des eigenen Fachs hinaus verständlich machen kann. Damit kann man kaum zu früh beginnen, sobald man vom eigenen Fach überhaupt etwas Substanzielles zu berichten hat. Zum zweiten ist die Begegnung mit der oft ganz anders begründeten Skepsis und den anders motivierten Fragen aus anderen Disziplinen teils verstörend, teils heilsam, auf jeden Fall aber anregend, weil sie dabei helfen, die eigenen Argumente zu schärfen und auf solidere Grundlagen zu stellen. Schließlich soll auch niemand sein Fach für einzigartig halten und sich gegenüber den Denkweisen, den Fragen und dem Erkenntnisinteresse anderer Fächer verschließen.

Weitere Informationen unter www.marsilius-studien.uni-hd.de

Für Ihren Terminkalender

- Mittwoch, 23. Oktober 2013** *Grundsteinlegung der Marsilius-Arkaden*
15.00 – 17.00 Uhr Im Neuenheimer Feld 130, 69120 Heidelberg
- Freitag, 25. Oktober 2013** *Ausschreibung: Marsilius-Fellowships vom 1.3.2014 – 28.2.2015*
Ende der Bewerbungsfrist
- Mittwoch, 06. November 2013** *Rechtsfragen der Ganzgenomsequenzierung – der Ausgleich zwischen*
18.00 Uhr *Forschungsinteresse und Patientenschutz*
Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Paul Kirchhof im Rahmen des
Heidelberger Forums für Biowissenschaft und Gesellschaft
Alte Universität, Aula, Grabengasse 1, 69117 Heidelberg
- Freitag, 08. November 2013** *Die unvollendete Synthese: Evolutionsbiologie und die*
17.00 Uhr *Natur des wissenschaftlichen Fortschritts*
Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Günter Wagner
Yale University / Marsilius-Gastprofessor 2013
Alte Universität, Aula, Grabengasse 1, 69117 Heidelberg
- Mittwoch, 11. Dezember 2013** *Zur Evolution der Sprache*
18.00 Uhr Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Michael Hampe (ETH Zürich)
anlässlich der Auftaktveranstaltung des Marsilius-Projekts
„Verkörperung als Paradigma einer evolutionären Kulturanthropologie“
Alte Universität, Aula, Grabengasse 1, 69117 Heidelberg
- Donnerstag, 06. Februar 2014** *Marsilius-Vorlesung: Natur und Kultur im Spiegel des Wissens*
16.00 Uhr Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte / Berlin
Alte Universität, Aula, Grabengasse 1, 69117 Heidelberg

Impressum

Herausgeber

Direktorium des Marsilius-Kollegs der Universität Heidelberg
Prof. Dr. Hans-Georg Kräusslich und Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

Geschäftsstelle des Marsilius-Kolleg

Haus Buhl, Hauptstraße 232, 69117 Heidelberg
Telefon: 06221 54 3980
geschaefsstelle@mk.uni-heidelberg.de
<http://www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de/>

Hinweise für die Medien

Alle Beiträge sind zur weiteren redaktionellen Verwendung freigegeben.

Redaktion

Tobias Just (V.i.S.d.P.) und Lina Girdziute

Bildnachweise

Alle Bilder von Tobias Schwerdt, außer:
S. 3: © Rothe und S. 4: privat Hans-Jörg Rheinberger

Gestaltung

Designbüro Waldpark